

Rumäniens Wehrmacht.

Der Grundsatz, die Gesamtheit aller wehrfähigen Männer gleich zu Anfang des Krieges in die operierende Feldarmee einzureihen, ist wohl nirgends so folgerichtig zur Durchführung gelangt als in den Heeren der Balkanstaaten. Infolgedessen ist auch nirgends die Anzahl der bei Kriegsbeginn aufgestellten Truppenkörper und Armeeeinheiten im Verhältnis zur Größe der Bevölkerung eine so hohe als hier. Weil jedoch diese finanziell wenig kräftigen Staaten im Frieden nicht große stehende Heere unterhalten konnten, so schränkte man die Präsenzdienstpflicht im Frieden auf eine möglichst kurze Zeit ein; dadurch erlangten diese Staaten die Möglichkeit, trotz nur geringer finanzieller Aufwendungen im Kriegsfall doch große Massen aufzubieten zu können; die Balkanheere charakterisieren sich daher durch eine möglichst große Ausdehnung der Wehrpflicht und durch die Aufstellung von viel Kriegsfformationen einerseits sowie durch eine zeitlich möglichst eingeeengte Friedensdienstpflicht anderseits. In den genannten Beziehungen halten die Balkanheere die Mitte zwischen den Kaderheeren der europäischen Festlandsgrößmächte und den reinen Milizheeren.

Der Umstand, daß die Dienstpflicht im stehenden Heer nur etwa ein Jahr oder etwas weniger darüber betrug, ermöglichte es den an Bevölkerung doch schwachen Staaten Serbien, Bulgarien und Griechenland, in der unmittelbar nach Beendigung des zweiten Balkankrieges durchgeführten Organisation ein Heer von einer Infanteriestärke von je 240 Bataillonen aufzustellen, wobei freilich deren Zusammenfassung in höhere Körper eine verschiedene war: Serbien stellte 15 Divisionen zu je 16 Bataillonen (in 4 Regimentern), Bulgarien hatte 1914 Vorseorge getroffen für die Aufstellung von 16 Divisionen zu je 24 Bataillonen (in 3 Brigaden zu je 2 Regimentern), Griechenland plante die Errichtung von 24 Divisionen zu je 10 Bataillonen (in 3 Regimentern und 1 Jägerbataillon). Im Verhältnis noch weiter ging das kleine Montenegro, dessen Milizen nur 2 bis 3 Monate ausgebildet wurden, im Kriege aber eine Infanteriestärke von 60 Bataillonen (4 Divisionen zu je 3 Brigaden zu je 4 bis 6 Bataillonen) erreichten.

In einem gewissen Gegensatz zu den sich der Milizform annähernden Heeren Serbiens, Bulgariens und Griechenlands stand bis zu Beginn des Weltkrieges das Heer Rumäniens. Bei allgemeiner Wehrpflicht und 25jähriger Dienstpflicht — und zwar sieben Jahre in der aktiven Armee, zwölf Jahre in der Reserve und sechs Jahre in der sogenannten Miliz (Sandsturm) — lebte sich

Rumänien in bezug auf die Zeit des Friedenspräsenzdienstes den Heeren der europäischen Festlandsgrößmächte an. Ähnlich wie in Deutschland betrug die Präsenzdienstzeit im rumänischen Heer im allgemeinen bei den Fußtruppen zwei, bei den berittenen Waffen drei Jahre, während der Rest der sieben Jahre der Dienstzeit in der aktiven Armee in deren Ergänzungsstand abzuleisten war.

Eine Ausnahme von dieser Regel bildeten nur die sogenannten Kalarese-Regimenter, welche im Kriegsfall bei den Infanteriedivisionen behufs Verfehlung des Dienstes der Divisionskavallerie aufgeteilt werden sollten. Ähnlich dem Echarnhorstischen Krümpersystem rühten die Kalarese — Bauernsöhne, die ein eigenes Pferd mitzubringen hatten — turnusweise auf etwas mehr als fünf Monate im ersten, auf je nicht ganz zwei Monate im zweiten sowie im dritten Jahr ein. Immerhin erstreckte sich diese milizartige Abweichung von der allgemeinen Wehrverfassung nur auf etwa die Hälfte der rumänischen Kavallerieregimenter, sie ist daher zahlenmäßig von keiner allzu großen Bedeutung.

Infolge der im Vergleich zu den übrigen Balkanstaaten längeren Dienstzeit im stehenden Heer war daher die Zahl der Truppen- und Armeekorper, die Rumänien vor dem Balkankrieg aufstellte, verhältnismäßig kleiner als bei den übrigen Balkanheeren. Rumänien sollte damals fünf Korps zu je zwei Linien- und einer Reserve-division aufstellen. Jede Infanterielinien-division hatte dreizehn Bataillone (in zwei Brigaden zu je zwei Regimentern a drei Bataillone und eine Maschinengewehr-Abteilung), ferner ein Jägerbataillon mit Maschinengewehr-Abteilung, eine Artilleriebrigade zu zwölf Biergeschütz-Batterien (in zwei Kanonenregimentern), ein Kalarese-Regiment zu vier Eskadronen, ferner die nötigen Sanitäts- und Munitionsformationen. Die Reserve-divisionen hatten nur neun Infanteriebataillone, da die Reserve-Infanterieregimenter nicht drei, sondern nur zwei Bataillone zählten, während die Artillerie nur drei Kanonenbatterien stark war. Im Korps kamen dann noch an unmittelbaren Truppen eine Feldhaubitzen-division zu je drei Batterien, ein Pionierbataillon und die nötigen Verkehrs-, Sanitäts-, Munitions- und Verpflegungsformationen hinzu. Der Sollbestand der rumänischen Armee betrug daher in Infanteriestärke nur 175 Bataillone; die Streitmacht der benachbarten kleineren Balkanstaaten war mithin, auch absolut genommen, größer.

Anlässlich seines Eingreifens in den Balkankrieg hat nun Rumänien seine Streitkräfte bedeutend vermehrt. Die Reserve-divisionen wurden, zumindest an Infanterie, auf die gleiche Stärke wie die Linien-divisionen gebracht und dann wurde die Zahl der Reserve-divisionen verdoppelt, indem jedes der 40 Infanterieregimenter im Kriegsfall auch ein dieses gleiches Reserveregiment aufzustellen hat. Durch diese Maßnahme erhöhte sich die Infanteriestärke des rumänischen Heeres auf 240 Infanterie- und 20 Jägerbataillone, zusammen auf 260 Bataillone.